

Erſcheint täglich.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199

XV. Jahrgang:

Emotionale Erziehungs-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
 2. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
 3. des Schneiders **Theodor Böttcher**, geb. 28. 11. 1857 zu Hohendodeleben,
 4. der ledigen **Katharine Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod,
 5. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Friese Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
 6. der ledigen **Jonise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
 7. des Installateurs **Emil Kärber**, geb. 28. 11. 1858 zu Weilburg,
 8. des Tagelöhners **Josef Gasser**, geb. 26. 11. 1866 zu Ellar.
 9. des Tagelöhners **Joh. Gasser**, geb. 2. 1. 1857 zu Ellar.
 10. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff,
 11. des Schreibers **Theodor Philipp Hofmann**, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
 12. des Tagelöhners **Wilhelm Hölper**, geb. 21. 8. 1866 zu Wiesbaden.
 13. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860 zu Sommerda,
 14. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
 15. der ledigen **Mina Kreh**, geb. 5. 4. 1875 zu Wiesbaden.
 16. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Diebrich,
 17. des Tagelöhners **Karl Lehmann**, geb. 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein.
 18. des Tagelöhners **Karl Leichterhoff**, geb. 1. 3. 1867 zu Hadamar,
 19. des Asphalters und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
 20. des Maurers **Karl Meuf**, geb. 5. 3. 1872 zu Biskirchen.
 21. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
 22. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
 23. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
 24. der ledigen **Lina Simon**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
 25. der Köchin **Katharine Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich,
 26. des Tagelöhners **Philipp Weif**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
 27. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zopf**, geb. 16. 9. 1870 zu Obergiesbach.
- Wiesbaden, den 2. Oktober 1900. 2694
Der Magistrat. Armen-Verwaltung: Mangold.

Bekanntmachung.

Der Fluchtliniplan für den Distrikt Weinreb 1. bis 4. Gewann ist durch Magistratsbeschluss vom 26. September cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 4. Oktober 1900 ab weitere 8 Tage im Neuen Rathhaus, 2. Obergeschloß, Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 28. September 1900.

Der Magistrat.

J. B.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Oktober d. Js. und evtl. die folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Friedrichstraße 15 hier, die dem städt. Leihhause bis zum 15. September 1900 ein-

schließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten pp. versteigert.

Bis zum 11. Oktober cr. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. Vom 12. Oktober cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden den 29. September 1900.

2594

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kollekte für den Central-Waisenfonds wird durch den hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Kettenbach und dessen Ehefrau, am 1. Oktober cr. beginnend, abgehalten werden.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Wiesbaden, den 25. September 1900.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

2497

Mangold.

Bekanntmachung.

In dem Brausebad an der Kirchhofsgasse ist ein Verlobungsring gefunden worden.

Der betr. Eigenthümer kann denselben bei dem Bademeister in Empfang nehmen.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1900.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.
J. B.: Schwegler.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß die Badezeit in dem Brausebad an der Kirchhofsgasse vom 1. Oktober bis 30. April an Wochentagen von 7 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 7 Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags festgesetzt ist.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1900.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.
J. B.: Schwegler. 2653

Der auf Freitag, den 5. 10. angesetzte Pferdeverkauf findet nicht statt. 2692

II. Abtheilg. Feldartill.-Regts. No. 27.



Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors

Herrn Louis Löstner.

Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Ray Blas“ | Mendelssohn. |
| 2. Jota aragonesa, Transcription | Saint-Saëns. |
| 3. Angelus aus der Suite „Scènes pittoresques“ | Massenet. |
| 4. Finale aus „Der Prophet“ | Meyerbeer. |
| 5. I-Täpferl-Polka aus „Prinz Mothusalem“ | Joh. Strauss. |
| 6. Vorspiel zu „Afraja“ | A. Dorn. |
| 7. Potpourri aus „Undine“ | Lortzing. |
| 8. Marche brillante op. 132 | Raff. |

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmor

- | | |
|--|--------------|
| 1. Kaiserjäger-Marsch | Eilenberg. |
| 2. Ouverture zu „Der schwarze Domino“ | Auber. |
| 3. Casilda-Gavotte | Sullivan. |
| 4. Album-Sonate | R. Wagner. |
| 5. Introduction und Walzer aus der Suite „Ein Carnevalsfest“ | E. Hartmann. |
| 6. Ouverture zu „Lodoiska“ | Cherubini. |
| 7. Loin du bal, Intermezzo für Streichquartett | Gillet. |
| 8. XII. ungarische Rhapsodie | Liszt. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Am Samstag, den 6. Okt. d. Js., 8 1/2 Uhr Abends, findet:

Réunion dansante

im weissen und rothen Saale des Kurhauses statt.

Zum Besuche dieser besonderen Veranstaltung werden hiermit diejenigen **Kurfremden**, welche **Jahres-** oder **Saisonkarten** und diejenigen **hiesigen Einwohner**, welche **Abonnementskarten** zum Kurhause gelöst haben, ergebenst **eingeladen**.

Die Einführung von **Nicht-Inhabern** solcher Karten kann generell **nicht** gestattet werden.

Tageskarten, sowie eine Beikarte für minderjährige Söhne berechtigen **nicht** zum Besuche der Réunion.

Anzug: **Bailtoilette** (Herrn) Frack und weisse Bindel.

Städtische Kur-Verwaltung:
von Ebmeyer, Kurdirector.

Fremden-Verzeichniß

vom 3. Oktober (aus amtlicher Quelle).

Abler, Langgasse 32.

Hepp m. Fam., Pforzheim. — de Barn, Rittmeister a. D. m. Frau, Berlin. — Raschhoff, Dr. m. Frau, Frankfurt. — Werner, Major, Ulm. — Lüttich, Major, Alstedt. — Rynke, Krefeld. — Müller, Weinheim. — Studenborg, Rudolstadt. — Villeroy, Frl., Walleffangen. — Laugt, Frl., Walleffangen. — Excellenz Graf von Zedlitz-Trübschler, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau u. Staatsminister a. D. m. Bed., Kassel.

Aegir, Thelemannstraße 5.

Bannenberg, Hauptmann, Kamerun. — Berju m. Frau u. Bed., Hamburg.

Alcesaal, Taunusstraße 3.

Geller, Fr., San Remo. — Boiwes, Fr., San Remo. — Wenig, Fr. m. Sohn, Bustrup.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Voigt, Fr. m. Tochter, Heidelberg. — Kohnberg, Kfm. m. Frau, Merane. — Braumann m. Frau, Grünberg. — Unt, Kfm., Haag. — Unt, Fabrikant, Haag. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Ficus, Inspektor, Homburg. — Krause, Fr., New-York. — Kourghy, San Remo. — Bienenstock, Kfm., Warschau. — Nieman, Kfm. m. Frau, Kassel. — Scharoff, Kfm., Moskau. — Seumber, Darmstadt. — Lebh, Referendar, München. — Müller, Kfm., Oppenheim.

Belle vue, Wilhelmstraße 26.

Doeff m. Frau, Holland. — Schimmelpennind, Frau Baron, Holland. — Mond, Hauptmann m. Frau, Haag. — Schuster-Padberntoe, Haag. — Respingier, Fr., Basel. — Berg, Frl., St. Louis.

Blod, Wilhelmstraße 54.

Heymann m. Frau, Biloerde.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Ulingst, Fr., Siegen. — Hoppenworth, Frau Rent. m. Tochter, Berlin. — Wasmandorff, Fr., Hannover. — Schirring, Fr., Hannover. — Dillan, Hannover. — Drensfuß m. Pflegerin, Berlin. — Drensfuß, London. — Rosenwieser, Kfm. m. Frau, Galizien. — Holzwarth, Kfm., Würzburg. — Heymann, Kfm. m. Frau, Biloerde. — Verneis, Frau Rent., Freiburg. — Hirsch, Frl., Freiburg. — Kaiser, Frl., B. Baden.

Einhorn, Marktstraße 30.

Goldbeck, Kfm., Frankfurt. — Seifert, Kfm. m. Frau, Lehr. — Singer, Kfm., Berlin. — Weidig, Kfm., Werelskirchen. — Pfeiffer, Kfm., Diez. — Hof, Kfm., Geisenheim. — Schönsfeld, Kfm., Berlin. — Lippert, Rent. m. Frau, Berlin. — Gersting, Rent., Berlin. — Diedmann, Rent., Hamburg.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Stargardt, Kfm., Berlin. — Schell, Kfm., Arnberg. — Nürmann, Kfm., Bochum. — Hecht, Elberfeld. — Winser m. Frau, Friedenau. — Winser m. Frau, Dr. Lichtersfeld. — Polad, Kfm., Frankfurt. — Heimbach, Fr., Angersbach. — Seibert, Amerika. — Müller, Frl., Eppstein.

Engel, Kranzplatz 6.

Wolfen, Bauinspektor, Wittenberge. — Bongs, Fabrikant, M. Gladbach. — Dittler, Fabrikant, Pforzheim. — Friedhoff, Oberingen., Ludwigshafen. — Leighton m. Fam., Chicago. — Barrett, Fr., Chicago. — Baselli, Baroness, Lübeck.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Stein, Kfm. m. Bed., Berlin. — Ohlsen, Fr., Dresden. — Antweiler, Köln-Rippes.

Erbspring, Mauritiusplatz 1.

Burbach, Lehrer m. Frau, Mecklenburg. — Delbosig, 2 Hrn., Hannover. — Hederoth, Königstein. — Sperling, Frl., Groß Gerau. — Reich, Lichtensfels. — Böhm, Dr. med., Karlsbad. — Möller, Köln. — Jzejinski, Graubenz.

Dr. Gierlich's Kurhaus, Leberberg 12.

Levinson, Kfm., Charlott.

Hamburger Hof, Taunusstraße 11.

Lüdorf, Fabrikant m. Frau, Barmen.

Happel, Schillerplatz 4.

Asp m. Frau, Hofgeismar. — Mungenast, Saarburg. — v. Hautleben, Oberlehrer m. Frau, Kassel. — Funke, Dr. phil. m. Fam., Frankfurt. — Jörg, Kfm. m. Bruder, Aachen. — Böll, Kfm. m. Frau, Hannover. — Gabel, Kfm., Erfurt. — Vogt, Kfm., Erfurt. — Steinmeyer, Kfm. m. Frau, Lübeck. — Sandhofs, Kfm., Leipzig. — Diehl, Rent., Fulda.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Herbst, Rent. m. Frau, Moskau. — Simons, Kfm. m. Frau, Meuß.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

Selisin, Fabrikbes. m. Frau, Smolensk. — Debenz, Reg. Rath, Minden. — Meyer, Frl., Minden.

Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad), Frankfurterstraße 17.

de Brangel, Baron u. Hauptmann, Petersburg. — Stettauer, Amerika. — Stettauer m. Bed., Amerika. — Gordon, Kfm., Bialystok. — Loewenstern, Kfm. m. Frau, Köln. — Jennings m. Frau, New-York. — Ochs, Fr. m. Bed., London. — Mueller, London. — Stevenson, Konsul, Stettin.

Goldene Kette, Langgasse 51-53.

Marguties, Fr. m. Schwester, Rußland. — Kohn, Bliessradsbach.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 10.

Schaub, Kfm. m. Frau, Offenbach. — Ködder, Frl. — Arnstadt, Kfm., Weisenau. — Schaub, Kfm., Offenbach. — Obee, Kfm., Kriegsfeld.

Goldene Krone, Langgasse 36.

Fikmer, Rent. m. Frau, Hohenlimburg. — Daiber, Kfm. m. Frau, Ulm. — Weinstock, Rent. m. Fam., Rußland.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Wehner, Gen.-Konsul m. Frau, Dresden. — Feszel, Sarajewo. — Biffert, Holland. — Barthman, New-York. — van Langendonk, Brüssel. — Einlai s. Fr., Wellesweiler. — Dase, Fr., Wellesweiler. — Einlais, Wellesweiler. — Bruch, Dudenheim. — Galette, Offenbach.

Raffaner Hof, Kaiser Friedrichplatz 3.

Ahlgreen m. Frau, Malmö. — Engel, Frl., Berlin. — Forstmann, Fr., Linz. — Voss, Aachen. — Voss, Frl., Aachen. — Brehn, Petersburg. — Waehold, Dr., San Remo. — Eyerich, München. — Zoller m. Frau, München.

Bekanntmachung

Aus unserem Armen Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

a) Nutzäuholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.

b) Buchenholz

geschnitten und grob gespalten per Centner Mk. 1.50.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9-1 und Nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegengenommen.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Gebäude-Brandversicherung betr.

Die Gebäudebesitzer wollen Anmeldungen wegen **Eingehung neuer oder Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen** bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für 1901 bis spätestens zum 25. Oktober l. Js. auf hiesiger Bürgermeisterei schriftlich oder zu Protokoll zu machen.

Aus allen Anträgen muß **bestimmt** zu ersehen sein, **was** die Antragsteller verlangen.

Sonnenberg, den 28. September 1900.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein **Edhaus**, mittlere Rheinstraße, für Metzgerei od. sonst. Geschäft sehr passend, ist wegen halber zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Haus** mit flottgehender Wirtschaft in sehr guter Lage zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Fünf **Häuser** in Eitville mit Gärten im Preise von 11, 16, 17, 38 und 42000 Mark zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Landhaus** (Vierstübterhöbe) mit 77 Ruthen Terrain, weggugshalber für 40000 Mk. und ein **Landhaus** in der Nähe des Baldes mit ca. 90 Ruthen Garten für 48000 Mark zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere **Villen**, Emser- u. Walsmühlstraße, im Preise von 54, 63, 65, 70 u. 95000 Mk., sowie eine neue mit allem Comfort ausgestattete **Pensiovilla** (Curviertel) für 125000 Mark zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere rentable **Häuser** mit Werkz., Weinviertel zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues rentabl. **Edhaus** mit Laden u. allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, sowie ein rentabl. **Geschäftshaus** mit Bäckerei und Läden, mittlerer Stadtheil, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues **Haus** mit Stallung u. gr. Futterräumen, auch als Lager zu benutzen, Verhältniss halber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues **Stagenhaus**, je 4-Zimmer-Wohn-, Balkon, Bad, rent. fast eine Wohn. frei, im Weinviertel für 51000 Mark zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine **Anzahl** rentabl. **Geschäftsh.** u. **Stagenhäuser**, süd- und westl. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Preislagen z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen **Villa Panorama**, mit großem Garten, sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Dieblicher-Allee, nächst Alexandrstr. 121-□ **Bauterrain**, sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. **Villa**, unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem Obst- u. Biergarten, Terrassen, Treibhäusern für 68,000 Mk. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Alwinenstraße prachto. **Villa** mit ca. 80-□ Terrain durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Haus** mit altrenommierten bürgerl. Fremden-Pension für Mk. 75,000 durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige **Villa** mit Stallung, Remise, Mozartstraße, durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Abeggstraße elegante **Stagen-Villa** mit Garten, Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Bauplatz** an der Bodenseestraße, 50 R. zu 40,000 Mk. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, 3 Etagen à 5 Zim. u. Zubeh., sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Stagen-Villa**, in der seit l. J. Fremden-Pension m. b. Erfolg betrieben wird, durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prachto. **Villa** mit großem Garten, Stallung durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vordere Emserstraße **Haus** mit 45-□ Terrain durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. **Bast.-Brennerei** mit ca. 3 Morgen Bauterrain

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Haus** mit Garten, Emserstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für 60,000 Mk. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. n. **Haus** mit Doppel-W. à 3 Z. u. 3. (Rente 4300 Mk., Kaufpreis 70,000 Mk.) durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. hochherrsch. **Besch.**, Bierstadterstr., mit Stallung, Remise und einem 1 1/2 Morgen Park durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Erbtz. halber **Villa** mit Garten Walsmühlstraße. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villen im Nerothal, Franz-Adlstr., Langstraße durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. herrschaftl. **Villa**, obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen weggugshalber durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable **Villa**, Humboldtstraße. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, Wiesbad. Allee bei Dieblich durch

J. Chr. Glücklich.

2088 **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstraße 50, Telephon 2388.

Bekanntmachung.

Durch die Beförderung derzüge des Circus Barnum nach und von Wiesbaden wird die Abfertigung des Wagenladungsverkehrs im hiesigen Bahnhofe sehr erschwert werden. Zur Beladung können daher Güter nur von solchen Versendern zugelassen werden, die sich verpflichten, die am 5. bezw. 6. d. M. zur Beladung gestellten Wagen noch am nämlichen Tage fertig zu beladen.

Im allgemeinen Interesse wäre es auch erwünscht, daß nicht eilige Wagenladungsgüter am 5. und 6. d. M. nicht zur Auslieferung gelangen.

Die Feindigung der am 6. d. M. begonnenen Be- und Entladung der Wagen ist mit Genehmigung der Kgl. Polizeidirektion ausnahmsweise am Sonntag, den 7. d. M. gestattet.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1900.

2711

Kgl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspection.

Bekanntmachung.

Samstag, den 3. November 1. J., Nachmittags 3 Uhr werden die Immobilienanteile des Tagelöhners Fritz Rühl in Schierstein, welche im Ganzen zu 370 Mk. taxirt sind, in der Rathhausstube zu Schierstein öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 19. September 1900.

2446

Königliches Amtsgericht XII.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

1. Vorstellung.

209. Vorstellung.

Abonnement D

Zum ersten Male wiederholt:

Sturm.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Friedrich Jacobsen.

Regie: Herr Köchy.

Martin Paulsen, Pastor	Herr Jidner.
Anna, seine Frau	Frl. Willig.
Brock, früher Schiffskapitän, jetzt Rentner	Herr Schreiner.
Dr. Evers, Rechtsanwalt	Herr Ballentin.
Claf Harden, Kaufmann	Herr Krumm.
Frau Merlen, Haushälterin bei Paulsen	Frl. Ulrich.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 5. Oktober 1900.

2. Vorstellung.

210. Vorstellung.

Abonnement A.

Neu einstudirt.

Die Jüdin.

Große heroische Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Elmenreich. Musik von Halevy.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. S. Rauch.

Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

34. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig.

Francillon.

Schauspiel in 4 Akten von Alexander Dumas (Sohn).

Regie: Albin Unger.

Marquis von Riverolles	Otto Rienschel.
Lucien, sein Sohn	Richard Gorter.
Francine, seine Frau	Eiza Nilsson.
Annette, Luciens Schwester	Else Tillmann.
Stanislas von Grandeton	Hans Sturm.
Henri von Symeur	Gustav Rudolf.
Jean von Carillac	Hans Manuff.
Therese Smith	Sofie Schenk.
Célestin, Kammerdiener	Albert Rosenow.
Ein Diener	Richard Krone.
Elise, Kammerzofe	Nana Bianchi.
Binquet, Bureauvorsteher bei einem Notar	Paul Wirth.

Ort der Handlung: Paris bei Lucien v. Riverolles.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 5. Oktober 1900.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Abonnement-Billets ungültig.

Venefiz Gustav Schulze.

Erst-Aufführung.

Novität.

Gedächtnisfreunden.

Novität.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraak und G. Stobiger.

In Scene gesetzt von Dr. S. Rauch.

* * * Adolar Neumann. Gustav Schulze.



Nr. 41.

Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

15. Jahrgang

Kopfrechnen.

Graf Bülow hat in seiner Note
Des Friedens rechtliche Gebote
Berechnet gründlich und genau;
Die wahren Schuldigen zu strafen,
Das ist das Grundprinzip des Grafen,
Doch alle Theorie ist grau.

Drum will auch seine Rechnung gleichen
Noch einem großen Fragezeichen,
Man hängt nicht den, den man nicht hat;
Es meldet Niemand sich freiwillig,
Und Köpfe sind in China billig,
Dafür weiß Vi-Hung-Tschang schon Rath.

Gewiß, die Köpfe werden fliegen,
Doch ob wir auch den rechten kriegen,
Die Schuld an all' dem Ungemach? —
Wenn später bei dem Köpfe zählen
Die rechten Köpfe dennoch fehlen,
Dann heißt es doch „Kopfrechnen schwach“!

(Nachdruck verboten.)

Ein Abenteuer in vier Stockwerken.

Humoreske von Emil Beschau (Berlin).

In einer regnerischen Novembernacht, gegen zwölf Uhr Nachts, stand der Sekretär Johannes Lüdenscheidt, der Verzweiflung nahe, vor einem Hausthor der Alten Jakobstraße. Er hatte zwar zur Feier seiner Uebersiedelung nach der Reichshauptstadt etwas über den Durst getrunken, aber er war doch so weit bei Vernunft, um ein Schloß aufzuschließen zu können. Da die Sache trotzdem nicht gelang, so mußte ihn beim Weggehen seine Frau einen falschen Schlüssel gegeben haben — ein fürchterlicher Gedanke für ihn, da er ja im vierten Stock wohnte und die segensreiche Einrichtung des Berliner Nachtwächters noch nicht kannte.

Umso größer war seine Ueberraschung, als endlich einer dieser Wohlthäter der Männlichkeit auf ihn zutrat und, nachdem er das Unglück erfahren hatte, mit seinem Amtsschlüssel das Thor öffnete. Die Folge war für den Nachtwächter selbstverständlich ein sehr reiches Trinkgeld und für Herrn Lüdenscheidt ebenso selbstverständlich ein Gefühlsaufschwung, als ob er aus

einer Lebensgefahr befreit worden wäre. Er hatte ja seiner Frau das feierliche Versprechen gegeben, längstens um 12 Uhr zu Hause zu sein, und er war nicht bloß ein etwas ängstlicher Herr, er hing an seiner Gaste ebenso herzlich, wie sie an ihm hing.

So eilte er denn jetzt auch fröhlich, neugekräftigt, ohne nur im Geringsten zu schwanken, nach dem Treppenaufgang und während der Nachtwächter von draußen das Thor wieder schloß, sprang Johannes Lüdenscheidt im Dunkeln die ersten Stufen empor. Plötzlich aber hielt er erschreckt an. Die Mauer, an der er sich mit der Hand hielt, hatte ein Ende . . . Er fühlte wohl etwas wie ein Geländer, aber sonst — sonst ging doch die Mauer weiter! Und er war ja ganz bei Vernunft!

Rasch suchte er sein Feuerzeug hervor, im nächsten Augenblick blickte das Licht auf und er erkannte, das Thor wieder wirklich anders aussehend als die zu seiner Wohnung führende.

Und nun lief ein Fieberschauer über seine Glieder und sein Herz begann heftig zu klopfen. Offenbar befand er sich in einem fremden Hause!! Seine Frau hatte nicht den Schlüssel vergessen — er, er hatte das Haus verwechselt! . . . Und wie nun wieder herauskommen? Rasch, am ganzen Körper zitternd, lehrte er nach dem Thor zurück und dann horchte er. Aber draußen blieb alles ruhig, nur der Regen rauschte leise, der Nachtwächter hatte sich längst entfernt. Er konnte also nichts anderes thun, als ruhig abwarten, bis ein Hausbewohner heimkehrte und öffnete . . .

Und wenn keiner kam? — Wenn er bis zum Morgen so dastehen mußte? Seine Frau würde ja krank werden vor Angst! Wieder ein Fieberschauer, wieder das stürmische Herzklopfen. Da kam aber auch schon ein rettender Gedanke. Vielleicht war oben noch irgend Jemand auf. Vielleicht wohnte auch Jemand im Hause, der es gewohnt war, Nachts herausgelingelt zu werden. Ein Arzt vielleicht oder eine Hebamme!!

Rasch entschlossen stieg er die Treppen wieder empor und als er das erste Stockwerk erreicht hatte, opferte er ein neues Streichholz. Aber nun durchfuhr auch ein neuer Schreck seine Glieder. Eine eiserne Thür mit mächtigen Riegelschlössern startete ihm entgegen und daneben las er auf einem Messingschild die Worte: „Simon Razenstein, Bankier.“ Er war also in einem Hause, in dem sich ein Bankgeschäft befand! Wenn man ihn erwischte und ihn für einen Einbrecher hielt!

Aber vielleicht wohnte im zweiten Stock ein Arzt oder eine Hebamme. Also klopfenden Herzens weiter!! Wieder ein Streichholz und wieder eine Enttäuschung! „Giesede, Poli-

zeileutnant", stand neben der Thür. Rasch warf er das Streichholz weg, ehe es noch ausgebrannt war, und dann stieg er noch vorsichtiger als bisher, während ihm der Angstschweiß auf die Stirn trat, abermals eine Treppe höher. Als er den Absatz erreicht hatte und im Begriff war, Licht zu machen, schien es ihm, als bewege sich in dieser Wohnung etwas. Er blieb eine Weile ruhig stehen, hielt den Athem an und horchte. Aber er hatte sich wohl getäuscht. Nichts regte sich mehr und so konnte er ein neues Streichholz wohl wagen. Es war jedoch kaum aufgestammt, als hinter der Wohnungsthür Schritte hörbar wurden. Das war keine Täuschung mehr. Halb sinnlos vor Angst huschte er ein paar Stufen zum nächsten Stockwerk empor und dann krachte plötzlich eine Thür. Aber nicht unter ihm, sondern über ihm und von oben her fiel ein Lichtstreifen auf die Treppe.

"Du treibst's ja wieder schön, Friß!" jammerte eine Frauenstimme. "Ich habe noch kein Auge zugemacht und jetzt ist es gleich ein Uhr. Na komm doch endlich — wo bleibst Du denn?"

Herr Lüdenscheidt rührte sich nicht. Er stand im Dunkeln und drückte sich dicht an die Mauer. Der Schweiß rann ihm über die Schläfe herab und er preßte die Zähne zusammen, damit sie nicht klapperten.

"Friß — was soll denn das!" begann die Frau oben von Neuem und jetzt — Herr Lüdenscheidt erwog schon den Gedanken, ob er sich nicht ins Treppenhaus hinabstürzen sollte — jetzt ging auch unter ihm eine Thür und auch unter ihm wurde eine aufgeregte Frauenstimme hörbar.

"Was ist denn los, Frau Hasselblatt?"

"Ich weiß nicht", klang es zögernd zurück, "mir war's, als käme mein Mann."

"Ich warte auch auf den meinen. Treibt's der Ihre denn auch so?"

Ein tiefer Seufzer wurde hörbar.

"Ach Gott, Frau Jürgensen, er ist ja sonst so ein guter Mensch, aber wenn ihn die Kollegen . . . Friß, bist Du's eigentlich oder bist Du's nicht?"

Herr Lüdenscheidt bemühte sich wieder, den Athem einzuhalten und es blieb ein paar Sekunden lang ganz stille.

"Das ist sonderbar", sagte endlich die Stimme von oben, "ich möchte darauf schwören, daß Jemand heraufgekommen ist."

"Mir war's ja auch so", antwortete es von unten. "Ich glaube, es sei der meine . . . aber Sie standen wohl schon vor der Thür?"

"O nein, Frau Jürgensen, so weit vergeh ich mich doch nicht. Ich bin in meinem Entree und habe die Sicherheitskette vor."

"Die hab ich auch vor, Frau Hasselblatt. Ich weiß auch, was ich mir schuldig bin."

"Können Sie das Treppentnie nicht sehen?"

"I wo denn! Aber Sie meinen doch nicht —?"

Die Stimme klang plötzlich ganz ängstlich und die von oben antwortete ebenso ängstlich:

"Heraufgekommen ist Jemand . . . Und solche Dummheiten macht mein Mann nicht."

"Herr Hasselblatt", kreischte nun Frau Jürgensen auf, "Wenn Sie da sind, so gehen Sie hinauf. Und wenn Sie so toll sind, daß Sie nicht mehr gehen können, so sagen Sie wenigstens ein Wort. Sollen wir Ihnen helfen, Herr Hasselblatt?"

Herr Lüdenscheidt regte sich nicht und oben und unten krachten die Thüren. Nur ganz schmale Lichtstreifen fielen jetzt auf die Treppe heraus.

Nach einer Weile begann wieder die Stimme von unten:

"Sehen Sie doch nach, Frau Hasselblatt. Vielleicht hat Ihren Mann der Schlag getroffen."

Aber Frau Hasselblatt merkte die Absicht und wurde bestimmt.

"Einen Mann, wie meinen Mann, trifft nicht der Schlag", antwortete sie. "Mein Mann ist jung und gesund. Ihm schadet das Trinken auch nicht, wie Herrn Jürgensen, er kommt immer ganz vernünftig nach Haus."

"So, glauben Sie vielleicht, daß Jürgensen da oben steht?" unterbrach der dritte Stock. "Das möcht ich mir doch verbiten!"

"Herr Jürgensen wird sich beim Treppenzählen geirrt haben und jetzt schämt er sich."

"Und ich sag' Ihnen, daß das bei meinem Manne nicht vorkommen kann."

"Wer ist aber denn auf der Treppe!? Es wird doch nicht —"

"Wenn es Ihr Mann nicht ist, dann ist's ein Einbrecher!"

"O mein Gott . . . was machen wir da . . . ? Herr Jürgensen —?"

"Herr Hasselblatt —?"

Herr Lüdenscheidt blieb still und preßte sich immer dichter an die Mauer.

"Das ist keiner von unseren Männern", erklärte endlich Frau Jürgensen bestimmt. "Wenn ein Betrunkener daläge, würde er ja auch stammeln oder wenigstens stöhnen. Es ist also etwas nicht richtig. Bleiben Sie nur an Ihrer Thür, Frau Hasselblatt und passen Sie auf. Ich bleibe auch da. Sie haben doch Ihren Revolver —?"

Frau Hasselblatt merkte diesmal die Absicht nicht und weinend entgegnete sie, daß sie keinen Revolver habe und daß sie auch „gar nicht schießen könne“.

"Na das macht nichts", erwiderte heldenmüthig Frau Jürgensen. "Nach oben kann er ja nicht davonlaufen. Und Ihre Sicherheitskette ist doch fest — wie? So und jetzt — warte, Kerl — einen Schritt und ich schieße!"

Wieder wurde es ganz still. Plötzlich aber schrie Frau Hasselblatt auf:

"Frau Jürgensen . . . Wär' es nicht besser, wenn Sie hinein gingen und auf Ihren Fußboden klopfen? Vielleicht ist der Herr Polizeileutnant Giesede zu Haus —"

In diesem Augenblick krachte wieder eine Thür und vom zweiten Stockwerke aus rief eine Männerstimme:

"Was giebt's denn da oben. Wer will etwas von mir?"

Herr Lüdenscheidt sah keinen Ausweg mehr.

"Ich bin kein Einbrecher, Herr Leutnant", ächzte er hinunter, "lassen Sie mich hinunter!"

Dabei taumelte er ein paar Stufen hinab, aber Herr Giesede, der bereits mit erhobenem Revolver im dritten Stock angelangt war, kommandirte:

"Still gestanden oder ich schieße."

Inzwischen war auch schon Frau Giesede mit ihrem Dienstmädchen auf dem Flur erschienen und in drei Stockwerken schrien vier weibliche Stimmen auf:

"O Gott! O Gott!"

Der Polizeileutnant aber senkte jetzt seine Waffe — er mußte lachen. Eine solche Jammergestalt hatte er noch nicht gesehen. Herr Lüdenscheidt war ein lang aufgeschossener Mensch mit einem ehrsamem, bescheidenen Spiegbückerlengesicht und goldener Brille. Und dieser Mann, dem selbst ein Polizeibeamter nicht mißtrauen konnte, stand da mit schlotternden Beinen, klappernden Zähnen und ängstlich gefalteten Händen! Ein Einbrecher war der Mann nicht — mit Simon Ragenstein hatte er nichts zu thun!

"Was machen Sie denn für Streiche?" fragte Giesede. Und dann mußte er von Neuem lachen. "Kleines Liebesabenteuer — wie?"

Herr Lüdenscheidt holte tief Athem und stammelte dann mühsam hervor, was er zu sagen hatte. Inzwischen kamen die Frauen von oben und unten näher. Das Lachen Giesedes hatte ihn Muth gemacht und das Wort Liebesabenteuer verfehlte sie von Neuem in Aufregung. "Sollte die Hasselblatt?" dachte Frau Jürgensen und Frau Hasselblatt wieder dachte: "Sollte die Jürgensen?" Frau Giesede aber erwog, ob die Jürgensen oder die Hasselblatt da hereinfallen werde, und spöttelnd flogen ihre Blicke nach den beiden Frauen.

Der Leutnant ließ inzwischen seinen Kopf hin und her pendeln — und seine Stirn faltete sich.

"Das alles kann ich glauben", sagte er, "und kann es auch nicht glauben. Na, Männchen, Sie gehen mit mir auf's Revier und morgen werden wir ja weiter sehen."

Das war für Herr Lüdenscheidt ein neuer Schlag! Er dachte an seine Frau — was würde sie sagen, wenn er die ganze Nacht nicht nach Hause käme?! Und wieder faltete er die Hände.

"Herr Leutnant", sagte er flehend, "ich habe eine Frau. Ich versprach ihr, um zwölf zu Hause zu sein. Und Punkt zwölf war ich auch wirklich unten. Was wird sie jetzt denken, wenn ich die ganze Nacht nicht heimkäme!"

Den Leutnant belustigte die Sache immer mehr. Er machte das grimmigste Gesicht, dessen er fähig war und so schnauzte er sein Opfer an:

„Was kümmert mich Ihre Frau!“

Jetzt aber wagte sich Frau Giesede ins Gespräch.

„Willst“, sagte sie fast begeistert, „so etwas kommt selten vor. Ein Mann, der es mit seinem Nachhausegehen so genau nimmt, der kann gewiß nicht schlimm sein. Der darf nicht auf die Polizei! Laß ihn zu seiner Frau!“

Und nun hoben auch Frau Jürgensen und Frau Hasselblatt ihre Hände. Sie sahen Herrn Lüdenscheidt mit bewundernden Blicken an und dann Herrn Giesede mit bittenden.

„Lassen Sie den Herrn zu seiner Frau!“ baten sie. „Ein solcher Mann verdient es, daß Sie eine Ausnahme machen.“

Der Leutnant zog nochmals seine Brauen martialisch zusammen, dann fragte er den noch immer am ganzen Körper zitternden Eindringling, ob er irgendwelche Papiere bei sich habe. Herr Lüdenscheidt schöpfte neuen Muth und sofort breitete er den Inhalt seiner Brieftasche aus. Sein Anstellungsvertrag, sein Meldebchein, Visitenkarten und Briefe mußten dem Beamten die Ueberzeugung beibringen, daß der Unglückliche vor ihm wirklich der Sekretär Johannes Lüdenscheidt war.

„Na“, sagte er endlich lachend, „dann packen Sie Ihren Kram nur wieder zusammen und gehen Sie zu Ihrer Frau. Schließen Sie dem Herrn das Hausthor auf, Minna. Meine Damen —“

Er verneigte sich lächelnd vor Frau Hasselblatt und Frau Jürgensen, Herr Lüdenscheidt aber stammelte noch ein paar Worte des Dankes und der Entschuldigung, und dann stolperte er hinter dem Dienstmädchen des Polizeileutnants die Treppen hinab, während sich die Hausbewohner wieder in ihre Wohnungen zurückzogen.

Aber es wurde in dieser Nacht noch lange nicht still im Hause. Erst stellte Frau Giesede Herrn Lüdenscheidt als Ideal eines Mannes auf, dann kam Herr Hasselblatt heim und jetzt feierte Frau Hasselblatt dieses Ideal, und zuletzt mußte noch Herr Jürgensen eine lange Rede über den herrlichen Mann vernehmen, der selbst der Polizei gegenüber nur an das seiner Frau gegebene Versprechen dachte, pünktlich um zwölf Uhr Nachts nach Hause zu kommen. Von diesen Triumpfen hat Herr Lüdenscheidt freilich heute noch keine Ahnung, aber heute noch liegt ihm sein nächtliches Abenteuer so schwer in den Gliedern, daß er zur Zeit geradezu als der Gipfel idealer Männlichkeit gelten kann: er geht ohne seine Frau überhaupt nicht mehr aus . . .

Die feine Familie.

Was die Kinder doch für Aerger
Jetzt mit ihren Eltern haben,
Das ist gar nicht zu beschreiben,
Also klagen viele Knaben.

Auch der kleine Alexander,
Serbiens vielgeliebter König,
Sagt dasselbe, seine Eltern
Aergern ihren Sohn nicht wenig.

Seinen Fluch schickt ihm der Vater
Jetzt läßt „Er“ auf Geld „Ihn“ warten,
Seine Mutter, wegen „Draga“,
Schickt gemeine Ansichtskarten.

Aber König Alexander
Und Frau Graga lachen munter:
„Ihr mit Fluch und Ansichtskarten
Rutscht uns doch den Buckel runter!“

(Nachdruck verboten.)

Don Ramiro.

Er sollte ja der Frau Hupke nur das ersetzen, was er ruiniert hatte. Aber dazu war der Stern Spaniens, Don Ramiro, oder wie er sich mit seinem eigentlichen Namen nennt, Fritz Kulide, nicht zu bewegen, so daß Frau Hupke erst das Gericht in Anspruch nehmen mußte.

Richter: Nun, Beklagter, wie verhält sich die Sache?

Beklagter (sehr gereizt): Herr Richter, wie Sie bekannt ist aus den Akten, bin ich Künstler. Gott sei Dank, kann ich mit ein frohes Gemüth ausrufen, daß ich den Schneider abgestreift habe. Ich war nämlich in die frühere Zeit Schneider, Herr

Richter, aber sprechen wir nicht drüber, daß das nicht morgen in drei Zeitungen kommt, das war für mich sehr schmerzhaft.

Richter: Lächerlich! Sie wohnten bei Frau Hupke oder vielmehr, Sie hatten dort eine Schlafstelle inne?

Beklagter: Herr Richter, es ist nicht an dem. — Wie kann ich, Don Ramiro, genannt der Stern Spaniens, einer von die bedeutendsten Artisten of the world in Schlafstelle liegen (sehr stolz) ich hab' eine möbelirte Chamber-garni-Stube abgemießt jehabt bei die Frau Hupke, mit Benutzung von die Möbel.

Richter: Ob Sie sich nun für einen Künstler halten, oder ob Sie einer sind, ist ja ganz gleich für uns. Haben Sie der Frau Hupke die Möbel zerbrochen?

Beklagter: Herr Richter, ich habe schwarz auf weiß zu steh'n, daß ich ein sehr großer Künstler bin (zieht eine Zeitung aus der Tasche) hier im Artist stehe ich mit's Bild.

Richter: Ich sehe schon, mit Ihnen kommen wir nicht weiter; (zur Klägerin gewandt) also, Frau Hupke, erzählen Sie mal.

Frau Hupke: Det is ja wahr, in Schlafstelle hat er nich jesehen, er hat mir ganz rejslemant een' Zimmer abjemieht. Er frachte mir ooch bei't Einziehen, ob er de Möbel benutzen könnte. Radierlich sachte id ja, denn id dachte mir, wat man denn so'n Spillide, so'n Schneider troß benutzen. Mit' Bette wird er nich insallen, det passirt nich bei so'n Hering.

Richter: Bleiben Sie doch bei der Sache.

Frau Hupke: Na ja! 'n erschten Monat jing et ooch sehr jut un jlatt. Der Mann hatte Zeld, immer Zeld un sojar sehr lose in de Tasche, er hatte nämlich jrade 800 Märker jeerbt jehabt. 'n bisten dide thut er sich ja mit, aber et schade nisch, er war 'n ganz juter Kerl. Da uff eenmal wird er breegenkietrich un erzählte mir, det er nu uff Künstler studirte, uf Schontklor. Id lachte, denn id dachte, er will sich bloß mit mir 'n bössjen Ill machen. Aber denken Se bloß, Herr Zerichtshof, wie id'n an andern Morjen den Kaffee rin drage, steht er in Trilohs uff 'n Dsch un schmeißt immer det Waschbeden hoch un fängt et dann wieder, un dazu hat er jespiffen. Id denke, der Kerl is verrückt jeborn. „Mensch“, schrei id, wat machen Se'n da! Un da erklärte er mir nu, det war sein Studijum. Drei Waschbeden hat er mir uff die Art jerteppert, jwee Petroliumlampen, un acht oder neun Kaffeetassen, aber allens wat Recht is, immer ooch berappt. Id ließ 'n also machen, wat er wollte. Aber eenmal bin id vor Schred beinah in 'ne Hammelmacht jefall'n, id komme rin un seh den Kulide de Länge nach uff de Diele liegen un hat mit de Beene vor mein juteit Ripssofa zu bearbeitet, det heeßt, er hat det Sofa uff seine Füße jestellt, Jott, Herr Zerichtshof, id kann Ihn det nich so erklär'n. Er meente zu mir: „wat, Frau Hupke, so wat ha'm Se noch nie jesehn?“ „Nee“, sache id mit vollste Jeberzeigung. Na, wat soll id noch lange reden, er hat mit meine sämmliche Möbel jearbeet, wie er't nennt, jeschontkirt. Die Pollitur is ganz ab, de Beene sin ooch ab, na un ieverhaupt —

Richter: Nun, Kulide, warum wollen Sie nicht bezahlen?

Beklagter: Id hatte die Frau Hupke doch jesacht, daß ich die Möbel for meine Benutzung haben ihue.

Sie müssen aber den Schaden ersetzen, denn zum Jongliren waren die Sachen nicht da.

Beklagter: Dann will ich die arme Frau den Schaden ersetzen, denn ich befinde mir in die Sittelwahjohn, daß Zeld bei mir immer da ist, denn id bin Künstler, das kann Jeder lesen mit's Bild —

Richter: Es ist schon gut, wir glauben's Ihnen.

Der Beklagte wird zu 80 Mark Schadenersatz verurtheilt. Noch eine Viertelstunde nachher konnte man Herrn Kulide, den Stern Spaniens, im Gerichtsgebäude antreffen, jeden Menschen bittend, nicht in die Zeitung zu bringen, daß Don Ramiro seines Zeichens eigentlich ein Schneider ist.

Allerlei Humoristisches.

Heitere Zeitungsschau.

Im „Niederbarnimer Kreisblatt“ vom 19. September fordert der Bürgermeister von Bernau zu einer Besprechung über den Ladenschluß auf mit dem Bemerken: „Es wird vorgeschlagen, in jedem Jahr an den Sonnabenden vom 15. Mai bis 31. Dezember einschließlich und außerdem 6 Tage vor Weihnachten die Geschäfte zu schließen“. Verständiger noch wäre wohl der

Vorschlag, überhaupt die Geschäfte zu schließen. — Die „Post“ (Nr. 442) richtet an die Leser folgende Aufforderung: „Wer die „Post“ im nächsten Quartal pünktlich weiter erhalten will, erneuere jetzt schon sein Abonnement und verwende hierzu die Rückseite“. Was hat das Abonnement mit der Rückseite der Abonnenten zu schaffen? Dort haben sie ja doch keine Augen. — Die „Post. Ztg.“ (Nr. 437) schreibt: „Aus Bremen wird uns heute durch den Draht gemeldet: Die Regierung mietete den Bremer Hansdampfer „Löwenburg“ zur weiteren Materialsendung nach China. „Löwenburg“ ist gestern in Wilhelmshaven angekommen. Die Ladung besteht aus Munition, Feldbaracken und sonstigem Verpflegungsmaterial“. Die Munition hat mit dem Verpflegungsmaterial nichts zu schaffen, selbst ein Dichter würde sie nicht dazu rechnen dürfen. — E. B.: Einen sehr merkwürdigen Brunnen soll die Stadt Emden erhalten. Die Hannov. Tagesnachr. vom 22. September berichten darüber: „Emden. Der Monumentalbrunnen, den die Bürgerschaft dem Oberbürgermeister Fürbringer schenken will, und der vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt werden dürfte, wird aus einem Obelisk bestehen, der mit dem Bild nach dem Hasen die Mähe schwenkt.“ — Am „Grenzboten“ vom 18. September veröffentlicht das Stadtschultheißenamt von Heidenheim einen Erlaß, betreffend „diesem Ortsvorsteher, in welchen Bierbrauereien ihren Sitz haben“. Wir glauben nicht, daß es so geräumige Ortsvorsteher geben könnte.

Enfant terrible.

Karlchen: „Du, hat's recht weh gethan?“
Bräutigam: „Was denn?“
Karlchen: „Ging denn der Haken auch durch die Lippe?“
Bräutigam: „Ich verstehe Dich nicht, Karlchen.“
Mamma: „Geh' sofort hinaus, Karl!“
Karlchen: „Nu, warum denn? Ich will doch nur wissen, ob es ihm weh gethan hat. Du sagst immer, Anna hat lange nach ihm geangelt, endlich ist er hängen geblieben!“

Die Jugend von heute.

Im Munde eines Moralisten: „Es ist schrecklich mit unseren jungen Leuten, alles Mögliche können und tennen sie, das ganze Ballettcorps tennen sie, die Lingeltangel tennen sie, einen Glismstengel rauchen können sie, radfahren können sie, rudern und reiten können sie, aber können können's nix!“

Boshaf.

Vertheid' er (nachdem der Gerichtshof das Urtheil gesprochen hat): „Na, da sind Sie noch billig dran vorbeigekommen, Huber!“
Angeklagter: „O ja, nach der Rede, die Sie gehalten haben, hätte ich mindestens auf das Doppelte gerechnet!“

Kathederblüthen.

Deutschlands Geschid hing nur noch an einem dünnen Faden, und das war Karl der Dicke.

Luther stand mit einem Fuße noch im Mittelalter, mit dem anderen blickte er der aufgehenden Sonne der Neuzeit entgegen.

Ihre Auffassung.

Herr: „Schwärmen Sie für Landpartien?“
Fräulein: „Warum nicht! Wenn Sie für mich einen anständigen Herrn vom Lande wissen!“

Unschlüssig.

Sonntagsreiter (dessen Gaul am Kreuzweg stehen bleibt): „Na, das fehlte gerade noch, jetzt kann der sich nicht entschließen, welchen Weg er einschlagen soll!“

An der Theaterkasse.

Kassirer: „Das kleine Kind dürfen Sie aber nicht mit ins Theater nehmen!“
Dame: „Warum nicht . . . das schläft auch!“

Guterzogen.

A.: „Ich hätte den Herrn in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen.“
Diener: Bedauere, in wichtigen Angelegenheiten empfängt nur die gnädige Frau.“

Er weiß sich zu helfen.

„Die ersten Menschen waren ganz allein auf der Welt!“ sagt der Lehrer und fährt, um die Gewandtheit seiner Schüler zu prüfen, fort: „Nun, was würdest Du denn da thun, Isaak, wenn Du ganz allein auf der Welt wärest?“
„Püh“, lachelt der Kleine, „ich ging nach Frankfurt — dort haw' ich e' Tant!“

Enttäuscht.

Frau: „Nun, liebes Männchen, was hast Du mir von der Reise mitgebracht?“
Mann (Schriftsteller): „O, ich sage Dir, einen Stoff, wunderbaren Stoff, großartig — zu wenigstens drei Romanen!“
Frau: „Ach, — zu einem neuen Kleide wäre mir lieber.“

Wid'rspruch.

A.: „Du willst also die Anna Schröder wirklich nicht heirathen?“
B.: „Nein, ich mag sie nicht leiden.“
A.: „Nun, es wäre eine Vernunftsthe.“
B.: „Eine Vernunftsthe gehe ich nicht ein, da müßte ich ja verrückt sein.“

Harmloses Vergnügen.

„ . . . Warum wohnt denn Fräulein Emerentia Wurzel im Hotel „Goldener Engel.“?“
„Ja, das hat seinen Grund. Sie fühlt sich nämlich sehr geschmeichelt, wenn sie Briefe mit der Adresse erhält: Frä. Emerentia Wurzel, Goldener Engel.“

Summarisch.

Meister (der dem Herrn Baron durch seinen Jungen die Rechnung geschickt hat): „Hat Dir der Herr Baron nichts mitgegeben?“
Peperl: „Ja! Einen Stiefel zum Repariren und zwei Paar — Watschen!“

Immer im Dienst.

Telephonistin (zum Standesbeamten, indem sie ihren zukünftigen sehnsuchtsvoll anblickt): „Bitte, verbinden Sie mich mit Nr. 24 678 Isidor Mayer!“

Er weiß Bescheid.

„Was giebt's denn zu Essen, Leni?“
„Gansbraten, Schweinsbraten und Nierenbraten.“
„Was können Sie mir besonders empfehlen?“
„O, der Gansbraten ist vorzüglich und der Schweinsbraten gar wie ein junges Huhn!“
„Gut, dann bringen Sie mir einen Nierenbraten!“

Selbstverrath.

Student (zum Freund, der an einem kleinen Ort wohnt): „Wie, nur einen Schneider habt Ihr hier . . . bei wem läßt Du denn das zweite Mal arbeiten?“

Ueberrumpelt.

Herr (beim Kleiderhändler): „Was kostet dieser Anzug hier?“
Händler: „40 Mark.“
Herr (zornig schreiend): „Herrrr — das ist unverschämt! Was kostet der Anzug?“
Händler (ängstlich): „Nu — was werd er kosten? 10 Mark werd er kosten!“

Erreicht.

A.: „Wie, Du hast zum dritten Mal geheirathet?“
B. (triumphirend): „Ja, und jetzt habe ich auch endlich einen Hausschlüssel gekriegt!“

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert, Verantwortlich: Wilh. Leufen in Wiesbaden.

Rechtsschutz-Bureau, Westrißstraße 20, gibt Rath u. Auskunft in Rechts-, Straf-, Steuer-, Gewerbe-, Ehe-, Aliment-, Testament-, Gütertrennung-, Erbschafts-, Unfall-, Mieths-, Concurs- u. Privatsachen, treibt Forderungen bei. 5010